

INTERCEPT

INTERCEPT



HINTER DER LEINWAND, VOR DEN SPIEGELN, ZWISCHEN DEN BILDERN:

DER LICHTSPIELRAUM

INTERCEPT



INSTALLATION ZUM PERFORMATIVEN LICHT- UND SCHATTENSPIEL

HANNAH REBER | ORTRUN STANZEL | HENDRIK SCHNELLER

...Der Schattenriss des weiblichen Körpers bewegt sich zur Musik.

Eine Hand schreibt und zeichnet neben ihm im Bild in die roten Wellen, die den Schattenriss umgeben.

Der Schatten einer Hand greift ein Bild aus den Wellen und wirft es in den bewegten Schattenriss der Tänzerin. Im

Schatten ihres Körpers erleuchtet das Live-Bild ihrer selbst:

Ein nackter, statuenhaft weiß bemalter Körper bewegt sich synchron mit dem Schatten hinter der weißen Leinwand, die den Installations-Apparat vom abgedunkelten Zuschauerraum trennt.

Das Bild der Wasseroberfläche verschwindet, der zuvor scharfe Schattenriss der Tänzerin zerfällt. Zwei Live-Bilder des bewegten Körpers aus unterschiedlichen Perspektiven sind nun zu sehen und zeichnen den Schatten des Tanzes in unterschiedliche Ecken der Leinwand. Die Bilder überlagern sich und nur da, wo der Schatten der Tänzerin zwischen den Lichtbildebenen hindurch gleitet und eines der Bilder verdeckt, ist das andere ganz deutlich.

In diesem Lichtspiel und Schattentanz schwirren die blinden Flecken, die schmalen weißen Kegel des Kameralichts, die nur da ganz das Bild für den Betrachter ausbrennen, wo sie selbst auf die Leinwand treffen und mit ihrem Kegel die Perspektive markieren, von der aus sie die weiße Farbe auf der Haut der Tänzerin in ihrem Live-Bild zeigen...



[EINLEITUNG](#)

[TECHNISCHE DATEN](#)

[KÜNSTLER/INNEN](#)

[KONTAKT UND VIDEOLINK](#)

[ÜBERSICHT](#)

EINLEITUNG



INTERCEPT ist als Instrument oder Medium zu verstehen – als Möglichkeitsraum spezifischer Bildherstellungs-, Interaktions- und damit Artikulations- und Wahrnehmungsmöglichkeiten. Und wie jedes Instrument wird auch der Lichtspielraum der Installation INTERCEPT erst durch das Spiel zu dem, was er sein kann.

Eine Konstruktion verschiedener, praktikabler Spiegel verbirgt sich hinter der Leinwand. Diese Spiegel reflektieren je nach Einstellung das Licht zweier Beamer und werfen so die Bilder der angeschlossenen Kamera- und Archivquellen von hinten an die Leinwand. Auch ein Overheadprojektor gehört zu den „Licht-Saiten“ dieses Instrumentes. Sowohl die Spiegeleinstellungen (und damit Größe, Position, Auffächerung, Trapez und Überlagerungen der Video-Bilder) als auch die Aktivierung der einzelnen Lichtquellen können über Klappen, Folien und Mischpult variiert und kombiniert werden. Zwei weitere Lichtquellen, die sich hinter der Leinwand befinden, sind die kleinen LED-Strahler an den beiden Live-Kameras, die den Künstler/innen bei der Bespielung zur Verfügung stehen.

In diesem „Strahlenraum“, der sich durch die Ausrichtungen und Überlagerungen der Lichtwege ergibt, bewegen sich die Künstler/innen, die das Performance-Instrument live bespielen.

In der Performance-Improvisation, die sich als freies Spiel, als Tanz und poetische Artikulation der künstlerischen Interaktion der Akteure zeigen will, machen die Künstler/innen ihre Kommunikation zum Sujet, indem sie sich interagierend auf die Veränderungen, die ihre jeweiligen Partner erzeugen, einstellen (bzw. auch ohne ihr Zutun durch die veränderte Kontextualisierung eine Veränderung ihrer Artikulationen erfahren und sich so in einer palimpsestartigen, hypertextuellen oder dialogischen Struktur begegnen).

Das „Dazwischen“ – Zwischenräume, Zwischensphären und Zwischenebenen bis hin zum Zwischenmenschlichen, das Prozessuale/Transformierende und das Nichtgegenwärtige im Gegenwärtigen, bzw. das Seiende als Möglichkeit des Nichtseienden: das sind gleichzeitig Interessen, Orte des Geschehens und Eigenbegrifflichkeiten dieses Licht- und Schattenspiels auf der Leinwand, die selbst der einzige direkt sichtbare Teil der Installation ist.

Schönheit in dieser Wellenbewegung der Existenz und der Wechselseitigkeit des Seins aufscheinen zu lassen, wird hier in zwischen den Elementen der Reflexion, Brechung und (Meta-)Kommunikation versucht.

INTERCEPT will zu einer Betrachtung einladen, die fließend ist – zwischen den Ebenen, in den Zwischenebenen – in der Schweben, die sich zwischen den Polen der Reflexion und Hingabe aufspannt und wie der Wind, die Wellen und die Leidenschaft das Nichtwahrnehmbare in der Wahrnehmung des Situativen, Transformierenden und Prozessualen erfühlen lässt.

TECHNISCHE DATEN

Raum:

Mindestmaße: 2 m (B) x 2 m (H) x 3 m (T), entspricht:
Leinwand (min.): 1,5 m x 2 m
Bodenfläche hinter der Leinwand (min.): 2 m x 3 m

Ein abgedunkelter Zuschauer- bzw. Ausstellungsraum ist erforderlich.

Installation:

Lichtquellen: Beamer (2), Kameralicht, flexibel (2), Overheadprojektor (1)
Bildquellen: Live-Cam, beweglich (2), Archiv (1), Performative Bilderzeugung
(Tanz, Schrift, Zeichnung, Einspiegelung, Schattenspiel und weitere)
Praktikables Equipment (Spiegel, Lupen, Figuren, Folien, Wasser, Stifte, Farben und weitere)

Performance:

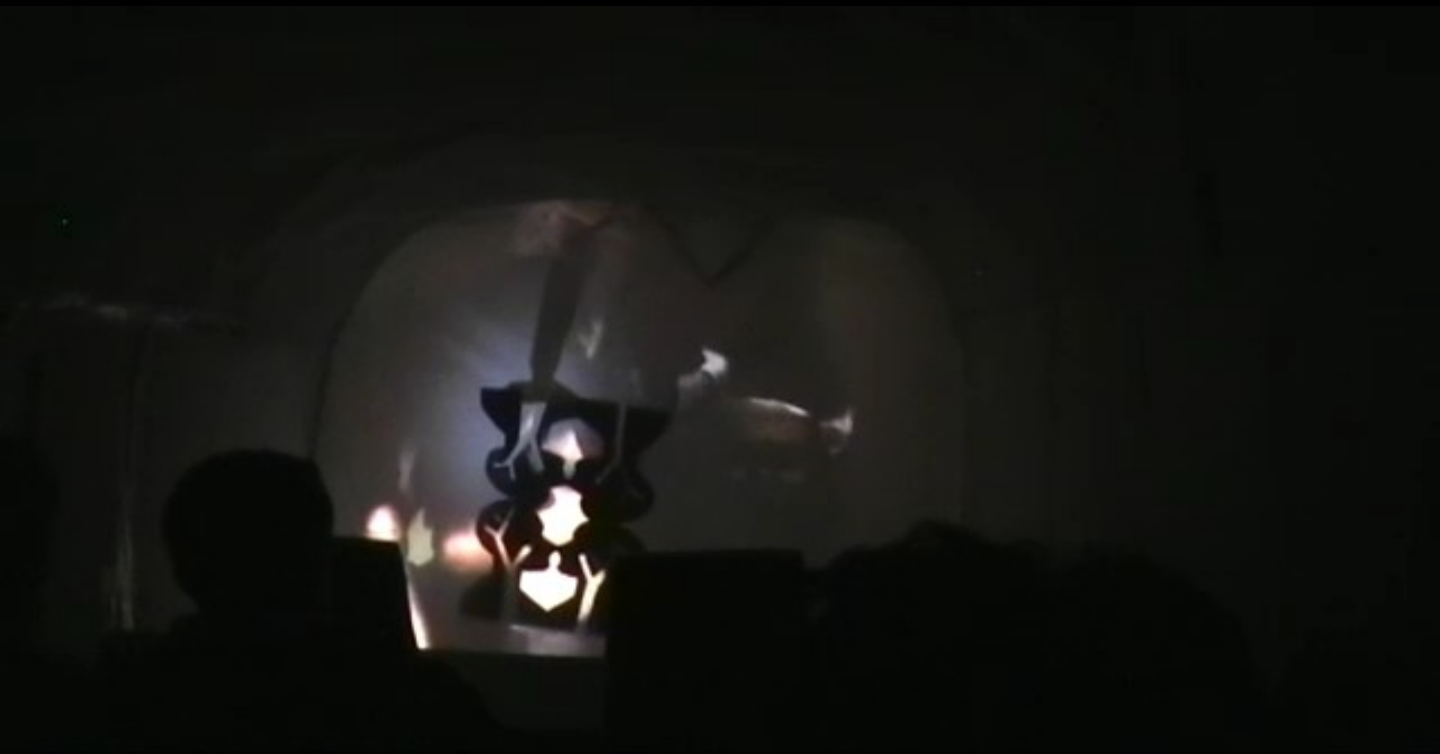
Spieldauer (live): 1 bis 6 Stunden

Musik: Flexibel (Club, Klanginstallation, Lesung, Konzert).

Die akustische Ebene kann nach Absprache von den Künstlern selbst gestellt und gestaltet werden.
Alternativ ist die Einfügung in bereits vorhandene Sound- oder Musikkulissen möglich und erwünscht.

Der gesamte technische Installationsapparat wird bei Performance-Auftritten nach Absprache und
Raumanforderungen von den Künstlern gestellt und eingerichtet.

Die Installation kann bei Bedarf um mehrere Leinwände vergrößert werden.



KÜNSTLER/INNEN



HANNAH REBER

*1983, Kassel

1995-2001: Schülerin von Maya Deventer, Kunstakademie Deventer Kassel

2002-2005: Studium der Physik und Philosophie, Universität Kassel

2005-2008: Studium der Medien- und Kommunikationswissenschaft, Universität Mannheim

2008-2010: Studium an der HFF (Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“), Potsdam-Babelsberg

Seit 2010: freischaffende Künstlerin in Berlin

Arbeitsschwerpunkte: Concept-Art, Performance, Foto, Video, Installation

Ausstellungen und Engagements:

- „as deep as you can“, Gruppenausstellung, Kreuzberg Pavillon, Berlin, 2012
- „Laut Plan sollte es losknallen – photography show“, Gruppenausstellung, Atelierhof Kreuzberg, Berlin, 2012
- „Toll dass du nicht kommst“, Performance-Engagement, Theaterstück (R.: Lydia Dykier), Berlin, 2011/2012
- „Naomi – Sleep“, Performance-Engagement, Musikvideo (R.: Michael Klich), Berlin, 2011
- „solo“, Einzelausstellung: Malerei und Installation, Eröffnungsausstellung Weserland, Berlin, 2011
- „Die Freiheit der Kunst“, Happening mit weiteren geladenen Künstlern, Loophole, Berlin, 2011
- „Opening“, Einzelausstellung: Installation, Performance, Video, kaleidoskop-art, Berlin, 2011
- „Urlaub in Berlin“, Gruppenausstellung, Atelierhof Kreuzberg, Berlin 2011
- „Musisches Coaching“, Interaktive Performance in Zusammenarbeit mit Johannes Warth
AOK-Symposium, Berlin und Weleda-Symposium, Stuttgart, 2011
(Auswahl)

Filmografie:

- „plain white canvas“, Videoinstallation/Loop für 2 Bildschirm (3 min.), R./P.: Hannah Reber, Berlin 2011
- „painting clouds“, Videoinstallation/Loop für 2 Bildschirme (15 min.), R./P.: Hannah Reber, Berlin, 2011
- „Meine Familie“, Experimenteller Dokumentarfilm (95 min.), R./P.: Hannah Reber, Kassel/Berlin, 2010
- „Existenzphilosophie“, Experimenteller Spielfilm (17 min.), R.: Hannah Reber,
P.: HFF Potsdam-Babelsberg, Potsdam/Berlin, 2010
- „Feder“, Studioproduktion/Spielfilm (7 min.), R.: Moritz Richard, Hannah Reber,
P.: HFF Potsdam-Babelsberg, Potsdam, 2009
(Auswahl)

ORTRUN STANZEL

*1980 in Leonberg

1986-1990: Ausbildung in klassischem Ballett, Ballettschule Evi Ritter, Leonberg

1991-1994: Ausbildung in Rock'n Roll Acrobatics, Tanzschule Bernd Ritter, Leonberg

1994-1997: Ausbildung in Paartanz Standard und Latein,

Mitglied der A-Formation des 1.TC Ludwigsburg (1996 Deutscher-, Europa- und Weltmeistertitel)

2001-2005: Studium der freien Malerei,

staatl. Akademie der bildenden Künste Karlsruhe (Prof. Gustav Kluge) und

staatl. Akademie der bildenden Künste Stuttgart (Kl. Prof. Volker Lehnert, Kl. Cordula Güdemann)

2005-2008: Ausbildung zur modernen Bühnentänzerin bei Danceworks, Berlin

2010: Interational Visa Program bei Dance New Amsterdam, New York

Seit 2008: freischaffende Künstlerin in Berlin

Arbeitsschwerpunkte: Choreografie, Tanz, Performance, Malerei

Ausstellungen und Engagements:

Tänzerin für das Variete Wintergarten, Peppermint Club Show, Berlin, 2011

Tänzerin für High Frequency Wavelengths 2000, (Ch: Marilyn Dannitz-Longman),

Dancecompany New York, 2010

Ausstellung Kunstcash, alte Kindlbrauerei, Berlin, 2009

Tänzerin für die Eröffnungsgala zur Leichtathletik WM, Agentur insGlück,

Brandenburger Tor, Berlin, 2009

Choreographin und Tänzerin für Madi Zelt der Sinne, Dinnershow, Berlin, 2009

Improvisierte Tanz-Performance mit Alexander Rodin, Kunsthau Tacheles, Berlin, 2008

Tanz Performance mit Enrico Pietracci, Galerie Malerei und Grafik, Berlin, 2008

Hauptrolle in „Lebe deinen Traum“ – Santiago Tanz der Gefühle“, P.: Pro7, Barcelona, 2008

Performance in der Oper „Benvenuto Cellini“, Salzburger Festspiele, 2007

Tänzerin für Yoshiko Waki, Sommerfest des Bundespräsidenten, Berlin, 2007

Einzelausstellung (Malerei 2003-2005), KitKatClub Berlin, 2005

Sommerausstellung der Akademie Stuttgart, 2003/04

(Auswahl)





HENDRIK SCHNELLER

*1978, Marburg

1999-2006: Studium der Geschichte, Medienwissenschaft und Philosophie, Philipps-Universität Marburg

Seit 2008: Freischaffender Künstler in Berlin

Arbeitsschwerpunkte: Video (Kamera), Foto, Visuals für Theaterstücke und Tanzperformances, Lyrik

Veröffentlichungen:

Lyrikband „gebrochenrational“ (Biblion-Verlag), 1999

Kamera und Visuals, Theater:

„Trainingscamp“ (R.: Dieter Krockauer), Berlin/Braunschweig, 2012

„Kitchen Stories“ (R: Dieter Krockauer), Berlin, 2011

„Nachtbus“ von Michal Walczak (R: Franziska Lüdtkke), Marburg, 2011

„So wie das Licht den Tag erfüllt“ (R: Graciela Gonzáles de la Fuente), Marburg, 2011

„Das Gewicht des Schnees“ (R: Graciela Gonzáles de la Fuente), Marburg, 2010

„Leeres Geschwätz“ von Zuza Ferenczová und Anton Medovits (R: Franziska Lüdtkke), Marburg, 2008

„Stillleben mit Hochzeitskleid & seltenen Orchideen“ (R: Graciela Gonzáles de la Fuente), Marburg, 2008

(Auswahl)

Filmografie:

Pirate Sea, Musikvideo für Kinky White Horse (4:07min.), R.: Lydia Dykier, 2010

Home Sweet Home, Kurzfilm (15:25), R.: Caro Schnelle, 2008

Wo wohnt die Zärtlichkeit, Musikvideo für Poetry Boygroup "Smaat" (3:27 min.), R.: Lydia Dykier, 2007

Miss Everything, Kurzfilm (7:12), R.: Sina Opalka, 2006

(Auswahl)

KONTAKT/LINKS

Video: <http://vimeo.com/intercept>

Bookings: hannahreber@plainwhitecanvas.de

Home: <http://www.plainwhitecanvas.de/INTERCEPT.html>



PLAIN WHITE CANVAS
canvas concepts

www.plainwhitecanvas.de | life@plainwhitecanvas.de

Alle Rechte vorbehalten.



INTERCEPT